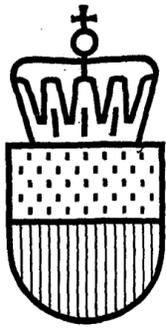


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz - Donnerstag, 26. September 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 146

S. D. Fürst Franz Josef II zum Ehrenschutzherrn der Rheinmark ernannt

Glanzvolles 38. Stiftungsfest der Rheinmark

Letzten Samstag, den 21. September, feierte die liechtensteinische akademische Verbindung Rheinmark ihr 38. Stiftungsfest. Die Rheinmärker begingen ihre diesjährige Stiftungsfeier völlig im Zeichen des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Durchlaucht des Landesfürsten. Dadurch erhielt dieser Tag sein spezifisches Gepräge und wurde ein eindrucksvolles Bekenntnis der Treue und Verbundenheit zum Landesvater und zu Liechtenstein.

Am Morgen um 10.00 Uhr gedachten Aktive und Alte Herren in der Pfarrkirche zu Vaduz der verstorbenen Kommilitonen. Hochwürden Pfarrer Edwin Kaiser zelebrierte das Requiem.

Am Nachmittag trafen sich Aktivitas und Altherrenschaft zum Generalkonvent im Hotel Vaduzerhof. Unter dem Präsidium des Präsidenten der Altherrenschaft, Dr. med. David Büchel, wurden akademische Probleme erörtert, Möglichkeiten einer noch gedeihlicheren Zusammenarbeit zwischen Alt- und Jungrheinmärkern besprochen und im besonderen einstimmig beschlossen: Seine Durchlaucht den Regierenden

Fürsten Franz Josef II. von und zu Liechtenstein aus Anlass seines 25jährigen Regierungsjubiläums zum Ehrenprotector der liechtensteinischen akademischen Verbindung Rheinmark zu ernennen.

Zum glanzvollen Höhepunkt der Feier gestaltete sich der Stiftungskommers, war doch die Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Landesfürsten angekündigt worden. Gross war denn auch die Freude und festlich die Stimmung bei den rund 150 Rheinmärkern, den Gästen aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, als um 8.15 Uhr Seine Durchlaucht der Landesfürst in Begleitung der Durchlauchten Prinzen Hans Adam und Philipp den prächtig geschmückten Gemeindesaal zu Triesenberg betrat. Die Freude ob dem Erscheinen steigerte sich zur Begeisterung, als Seine Durchlaucht der Landesfürst von vier Chargierten in Vollwuchs geleitet, an der Festtafel Platz nahm und die Durchlauchtigsten Prinzen sich unter die jungen Rheinmärker setzten.

Der Senior der Rheinmark, dipl. pharm. ETH Gerhard Risch, gab nach dem feierlich verklingenden «Gaudeamus igitur» in der Begrüssungsansprache seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck. Genugtuung und innere Befriedigung empfanden sicher auch die drei anwesenden Gründungsmitglieder der Rheinmark: Landtagspräsident, Fürstlicher Sanitätsrat Dr. med. Martin Risch, Regierungsrat Dr. jur. Alois Vogt, und Fürstlicher Medizinalrat Dr. med. Richard Meier sowie der hochverdiente Ehrenpräsident der Altherrenschaft, Fürstlicher Justizrat Dr. jur. Alois Ritter. Sie und all die anderen Farbenbrüder vernahmen nun vom Präsidenten der Altherrenschaft, Dr. med. David Büchel, den Inhalt der Ernennungsurkunde, durch welche Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein zum Ehrenschutzherrn der Rheinmark ernannt wurde. Die Laudatio sprach ebenfalls der Präsident der Altherrenschaft. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster Landesfürst!
Dieses 38. Stiftungsfest ist überstrahlt von herzlicher Zuneigung, welche die Rheinmark heute in ganz besonderem Masse dem Staatsoberhaupt und dem fürstlichen Hause zum Ausdruck bringen will. Als im Jahre 1945 der schrecklichste aller Kriege Europa in Schutt und Grauen gestürzt und subversive Idealismen ebenso wie überlieferte Ordnungen zerbrochen hatte, versuchte die Rheinmark im Rahmen ihrer Gegebenheit am Brückenschlag über die Abgründe der menschlichen Zwietracht und des Missverständnisses mitzuhelfen.

Das 20. Stiftungsfest war Anlass für erste Kontaktschlüsse zwischen schweizerischen und österreichischen akademischen Korporationen ebenso, wie für ernste und erfolgreiche Befriedigungsbemühungen in Liechtenstein.

E. D. haben durch interessierte Teilnahme an jenem bislang bedeutendsten Ereignis, der Rheinmark grosse Hilfe angedeihen lassen, deren Bedeutung nur jene zu ermessen vermögen, welche die ursächlichen Entwicklungen wachen Sinnes miterlebt hatten.

Als allen sichtbare Dokumentation moralischer Unterstützung wurde der Rheinmark die Ehre zuteil, dass I. D. der Landesfürstin die Patenschaft bei der Weihe der Rheinmark-Fahne übernahm.

Seit jener Zeit sind die Akte lebendigen Interesses und väterlichen Wohlwollens für die Rheinmark und ihre Bestrebungen für die Akademikerschaft Liechtensteins in wechselnder Folge zahlreich!

Die Übernahme des Ehrenprotectorates durch E. D. ist die Krönung der Rheinmark in ihrem fast 40jährigen Bemühen um Wahrung und Förderung liechtensteinischer Belange.

Für diese höchste Anerkennung obliegt mir, E. D. den Dank der Rheinmark auszusprechen. Durchlauchten, sehr geehrte Damen und Herren Kommilitonen und Freunde der Rheinmark!

Es ist ein nicht tägliches Ereignis, dass ein Staatsoberhaupt eine studentische Korporation in so hohem Masse auszeichnet!

Dadurch wird der direkte und bewusste Anteil des Monarchen an der Entwicklung und Stellung des Akademikerstandes dokumentiert.

Dadurch wird auch die Verpflichtung impliziert, dass die Rheinmark auch ihre staatspolitische Aufgabe wahrnehme, als Landesverbindung an den Aufgaben des Staates mitzuarbeiten!

Liechtenstein hat als konstitutionelle Monarchie auf demokratischer Grundlage eine theoretisch problematische Staatsform zu beinahe idealem Funktionieren gebracht.

Die Tatsache, dass Monarchie und Demokratie, als in sich gegensätzliche Prinzipien, nicht im Sog der weltpolitischen Entwicklung nach 1918 wechselten, war zum grössten Teile der weitsichtigen Staatskunst des Monarchen, Fürst Johannes II., zu verdanken.

Er hat in weiser Voraussicht die Liechtensteiner aus Untertanen einer absoluten Monarchie sukzessive in die Rechte demokratischer Freiheit geführt. In dieser Entwicklung liegt auch das Geheimnis der Möglichkeit, die liechtensteinische Eigenstaatlichkeit durch alle Wirren und Nöte bis heute zu retten.

Im Fürstenhause gründete der Anfang unserer staatlichen Selbständigkeit, in der Klugheit unserer Monarchen die Entwicklung und die Festigung unserer Souveränität, in der lebendigen Verbindung der Liechtensteiner mit ihrem Fürstenhause die Garantie für die Dauerhaftigkeit unseres kleinen Staatswesens.

Diese Verbindung, die auf Achtung, Liebe und Dankbarkeit beruht, muss bei den Souveränen Liechtensteins, muss dem Fürsten wie dem Volke, immer neue Kraft geben, die fundamentale Notwendigkeit der glücklichen Symbiose von Monarchie und Demokratie unerschütterlich hochzuhalten. In 25jähriger Regierungszeit hat S. D. Fürst Franz Josef II. die lebendige Verbindung zwischen Fürstenhaus und Volk nicht nur durch die Tatsache ständiger Präsenz vertieft. Die stete und verantwortungsfreudige Teilnahme am Staatsgeschehen in Liechtenstein haben den Monarchen zum persönlichen Vorbilde eines Regenten für alle Liechtensteiner werden lassen, zum seltenen Beispiel einer verantwortungsbewussten und verantwortungsfreudigen Persönlichkeit. In der Dankadresse am 15. August dieses Jahres hat der Fürst dem liechtensteinischen Volke in väterlichen Worten versichert, dass er sich in den Jahren seiner Regierung im wahren Sinne des Wortes als Landesvater fühlen konnte. Dass er in den Jahren seiner Regierung sich getragen fühlte von der Treue und der Heimatliebe des Volkes und dass die geistige Haltung der Liechtensteiner die Existenz des Landes gegenüber allen grossen Gefahren gesichert hätten.

Ich glaube, dass wir auf diese freundlichen Worte uns für kommende Krisen festigen können.

Es sind Krisen, die uns wie auch die Bürger grossen und alter Demokratien treffen.

Es sind Krisen, die in der zukünftigen Entwicklung der Demokratie liegen, Krisen, die in modernen soziologischen Entwicklungen: im Phänomen der Massengesellschaft, im Materialismus des Strebens nach höherem Lebensstandard, in der scheinbaren Sicherung durch Sozialisierung und Wohlfahrtsstaat wurzeln.

Der Landesfürst hat wiederholt und besonders programmatisch in seiner Thronrede bei der Landtagsöffnung 1955 in Sorge zu dieser Entwicklung Stellung genommen, und ich will hier aus dieser Thronrede die folgenden Worte setzen:

Wenn man als freier Mensch mit Erfolg sich selbst regieren will, so liegt darin zwangsmässig die Forderung begründet, dass man sich selbst Schranken auferlegt und Pflichten übernimmt. Wirkliche

Dieses Gift ist noch ärger . . .

In der Dienstag Nummer vom 17. ds. ist die Frage gestellt worden: was sollen wir tun gegen den Reklameschund beim Fernsehen. Gegen die geschäftstüchtigen Reklamemacher, die schamlos genug sind, den Zuschauern Schund zu bieten, kann nichts unternommen werden, hingegen kann man die Jugend dagegen schützen, indem man sie einfach vom Fernsehkasten fern hält. Kinder gehören abends ganz früh ins Bett und Eltern, die ihre Kinder lieben, werden den Kindern keine Tollkirschen zum Essen geben, aber das Gift, das die Kinder beim Fernsehen bekommen, ist noch ärger, darum ist es Pflicht der Eltern, die Kinder vor Schund, sei es im Fernsehen oder durch Literatur, zu bewahren. Kg.

Freiheit ohne Einschränkung und Verpflichtung, die der Mensch auf sich nimmt, gibt es nicht, denn sonst entartet die Freiheit in eine Anarchie, die zwangsläufig zur Unfreiheit und Knechtschaft führt. Jeder Bürger sowie jede öffentliche und private Institution im Lande, die sich mit Fragen des öffentlichen Interesses befasst, hat diese Bedingung zu beachten, sei es nun der Landesfürst, der einzelne Bürger, die Gemeinden, die Behörden und Regierung, der Landtag, die politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessenverbände.

Soll das öffentliche Leben in der Zukunft ungestört weiter gehen, so brauchen wir eine Jugend, die entschlossen ist und auch den notwendigen idealen Schwung hat, ihre Pflichten als Staatsbürger ganz zu erfüllen, wenn einmal ihre Zeit gekommen ist. Der demokratische Staat kann nur weiter bestehen, wenn die Menschen teilnehmen am öffentlichen Leben und aktiv mitarbeiten, sonst stirbt er langsam ab. Unter allen Staatsformen fordert die Demokratie die grösste Hingabe, Interessennahme und Treue von den Bürgern.

Mit diesen eindringlich mahnenden Worten weist der Monarch mit aktiv sorgender Teilnahme auf die Gefahren hin, die der Demokratie durch das Versagen der Bürger drohen, wenn Freiheit als Recht zu Desinteresse und Bequemlichkeit und nicht mehr als Verpflichtung zur Verantwortungsfreude verstanden wird.

Niemals in der Geschichte scheinen Begriffe wie Freiheit und Gleichheit für die Bürger westlicher Demokratien so sehr verwirklicht, wie in der modernen industriellen Gesellschaftsordnung.

An Stelle einer Machtordnung sind vertragliche Beziehungen von freien Individuen gesetzt, die jederzeit frei verändert werden können.

Altersfeier in Triesenberg

Unser Alt-Leute-Tag hat wieder einen schönen Verlauf genommen. Am Sonntag nachmittag fuhr die von Frau Lehrer Büchel und Fräulein Anna Schädler Nr. 181 schön gezielte Autokolonne mit 85 Gemeinde-Aeltesten in die Bischofsstadt nach Chur. Dort wurden sie von H. H. Prof. Dr. Pfammatter freundlich in Empfang genommen. Begleitet wurden die alten Leute von H. H. Kaplan Humm und dem Organisator des Tages, Herrn Vorsteher Hans Gassner. In Chur wurde die meisterhaft renovierte Seminarikirche und hernach die Mutterkirche unserer Diözese, der Dom, besucht. Eine grosse Freude und Ueberraschung bedeutete für unsere Senioren der Eintritt ins bischöfliche Schloss, wo sie den Rittersaal besichtigen durften. H. H. Prof. Dr. Pfammatter sei an dieser Stelle für seine lebenswürdige Führung der herzlichste Dank ausgesprochen. Im Hotel Karsenhof wurden sodann alle Beteiligten auf beste bewirtschaftet und von Herrn Gemeindevorsteher Hans Gassner freudig begrüsst. Gut gelaunt kamen unsere Gemeindevorsteherinnen und Senioren abends 6 Uhr, nach einer herrlichen und sonnigen Fahrt, wieder glücklich in Triesenberg an. Im Gemeindesaal trafen sich nochmals alle zu ein paar geselligen Stunden und zu einem schmackhaften Abendessen, zubereitet vom Bärentwirt. Im Saale beehrte die

alten Leute auch H. H. Pfarrer Bucher mit seiner Anwesenheit. Von Schellenberg überbrachte er den Gemeindeältesten und seiner ganzen Pfarrei den bischöflichen Segen. In seiner Ansprache sagte er: Wir können mit wachsendem Alter besser werden, wie es ein guter Wein wird! Und wessen Herz jung ist, der bleibt auch ein froher Mensch. Auch dankte er nach allen Seiten, so vor allem Herrn Gemeindevorsteher und seinem ganzen Mitarbeiterstab im Gemeinderate, den Automobilisten, der Bauernkapelle unter der Direktion von Herrn Egon Sele 105 und den Organisatoren. Er schloss mit dem Wunsche: Gott möge die alten Leute von Triesenberg noch recht lange gesund, froh und gütig erhalten. Am Schlusse sprachen auch noch Herr Gemeindevorsteher und Herr Johann Lampert, Egga 86 innige Worte des Dankes, ganz besonders auch an Frau Lehrer Büchel und an Fräulein Anna Schädler 181 für die Anbringung des Schmuckes an den Ausflugsautos. Alles in allem, es war eine schöne Altersfeier. Kommandes Jahr wollen wir dann die Künste des Triesenberger Film-Reporters, namens Ludwig Schädler, miteinander besichtigen! Es hat uns riesig gefreut, dass wir den alten Leuten unserer Gemeinde wieder einen schönen Nachmittag und eine verdiente Freude bereiten durften!

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Kulturfilmgemeinde

Aufführungen 1963/64

Dienstag, den 8. Oktober

DON CARLOS - Schillers dramatisches Werk in der Verfilmung einer Originalaufführung des Wiener Burgtheaters mit Ewald Balser, Walter Reyer, Fred Liewehr, Aglaja Schmid u.a.

Dienstag, den 19. November

BEIM VOLK DER HUNZA - Hochinteressanter Dokumentarbericht über das gesündeste Volk der Welt im Gebiet des Himalaya. Neuaufführung von Eugen Schuhmachers «Im Schatten des Karakorum».

Donnerstag, den 5. Dezember

MOSHI, MOSHI - HALLO Japan - Ein Farbfilm der neuen Art, bunt, voller Spannung und Abwechslung. Land und Volk des japanischen Inselreiches, Probleme, Arbeit und Feste.

Donnerstag, den 9. Januar

QUER DURCH DIE ANTARKTIS - (Farbfilm) Dramatischer Bericht über die erstmalige Durchquerung der Antarktis durch die grosse Commonwealth-Transantarktische-Expedition Fuchs-Hilary.

CRIN BLANC - Der weisse Hengst. Ein Film von Pferden und Kindern im Naturparadies der Camargue. Ausgezeichnetes Filmwerk von Albert Lamorisse.

Dienstag, den 11. Februar

DER BAUER ALS MILLIONÄR - Ein Farbfilm nach dem Theaterstück von Ferdinand Raimund mit Käthe Gold, Josef Meinrad, Paula Wessely, Hans Moser u. a. Originalbesetzung der Salzburger Festspielaufführung.

Donnerstag, den 5. März

KREUZFAHRT INS GEHEIMNISVOLLE - Wunder und Rätsel der Natur. Ein herrlicher, unvergesslicher Film.

Dienstag, den 7. April

TUNESIEN - ZAUBERHAFTES LAND ZWISCHEN WÜSTE UND MEER - In ausgezeichnete Gestaltung bietet der Film einen trefflichen Querschnitt durch die erste Republik in Afrika. Ein hervorragender Ultra-Scope-Farbfilm.

Donnerstag, den 14. Mai

EINEN JUX WILL ER SICH MACHEN - Eine Originalaufführung des Wiener Burgtheaters nach der bekannten Posse von Johann Nestroy mit Josef Meinrad, Inge Konradi, Hans Thimig, Richard Eybner, Adrienne Gessner u.a. Beginn jeweils um 20.15 Uhr.